

Kamener Zeitung

Volksefreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Antliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schubeis.

Nr. 117 (1. Blatt)

Montag, den 21. Mai 1917.

45. Jahrgang

2³/₄ Millionen Tonnen die bisherigen Opfer des verschärften U-Bootskrieges.

Jeder Tag bringt neue reiche Beute. — Neue englische Angriffe unter schweren Verlusten abge-
schlagen. — Rußland und Oesterreich gegen einen Sonder- aber für einen allgemeinen Frieden.

Der bisherige Erfolg

des uneingeschränkten U-Bootskrieges.

(TU) Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Nach endgültigen Feststellungen sind im Mo-
nat April an Handelschiffen im
insgesamt 1 091 000 Brutto-Res-
gister-Tonnen durch kriegsrische Maß-
nahmen der Mittelmächte versenkt worden,
darunter 822 000 Brutto-Register-Tonnen feind-
licher Schiffsraum, und von diesen 664 000
Brutto-Register-Tonnen englisch.
Hiervon wurden 80 000 Brutto-Register-
Tonnen von „U 35“, Kommandant Kapitänleut-
nant Arnaud de la Perrière, während einer
Unternehmung versenkt. Seit Beginn des un-
eingeschränkten U-Bootskrieges sind insge-
samt 2 772 000 Brutto-Register-
Tonnen Handelschiffsraum infolge kriegs-
rischer Maßnahmen der Mittelmächte verlo-
ren gegangen, davon 1 707 000 Brutto-
Register-Tonnen englisch.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue Erfolge unserer U-Boote und Torpedoboote.

(W) Amtlich wird gemeldet: 1. Unsere
in den Hoofden kreuzenden Torpedoboote
trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai
zwei größere, von England kommenden, durch
Zerstörer geleitete Dampfer, versenkten
ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch
Artilleriefeuer. Sie kehrten darauf wohlbe-
halten in ihren Stützpunkt zurück.

2. Neue U-Bootsfolge im At-
lantischen Ozean und englischen Kanal: Acht
Dampfer, 2 Segler, 1 Fischlutter
mit 23 000 Brutto-Register-Tonnen.
Unter den versenkten Schiffen befanden sich
der bewaffnete englische Dampfer „Somerville“
(3781 Br.-R.-T.) mit 6180 Tonnen Eisenerz
nach Glasgow, die englischen Dampfer „Broom-
hill“ (1392 Br.-Reg.-T.), „Helen“ (322 Br.-
Reg.-T.), „Derrymore“ (485 Br.-Reg.-T.), die
englischen Segler „Albion“ und „Burrova“,
der englische Fischdampfer „Ritt“, von dem
Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht
wurden, der bewaffnete französische Dampfer
„Mell“ (1818 Br.-Reg.-T.), Ladung Wein,
von Oran nach Rouen; der bewaffnete ita-
lienische Dampfer „Giobannina“ (3030 Br.-
Reg.-T.) mit Kohlen nach Liverpool, und
ein großer Dampfer mit Weizen nach Eng-
land; ferner ein unbekannter bewaff-
neter großer Frachtdampfer.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Luftkämpfe und U-Bootsversenkungen.

(W) Amtlich wird gemeldet: Wiederholte
Versuche russischer Flieger, von Sebasta auf
Desel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote
zu stören, führten am 18. 5. zu Luftkämpfen,
bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang,
ein feindliches Flugboot zum
Abschuss zu bringen. Außerdem wurde ein-
mal frei beobachtet, daß zwei feindliche
Flugzeuge sich rammten und senkrecht
niederstürzten. — Eine nördlich der Flug-
station Sebasta befindliche militärische An-
lage wurde von einem deutschen Luftschiff,
als es von dort aus beschossen wurde, mit
Bomben belegt.

Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean:
20 500 Brutto-Register-Tonnen. Die
Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größ-
tentils aus Kohle von England und Eisen-
erzen nach England.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein deutsch-französisches Torpedoboots- gefecht.

(W) Amtlich wird gemeldet: Am Morgen
des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste
zu einem kurzen Vorpostengefecht zwischen deut-
schen und französischen Torpedobooten. Der
Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Un-
sere Boote kehrten ohne Verluste und Beschä-
digungen zurück.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Drei russische Flugboote abgeschossen.

(W) Am 18. Mai mittags erfolgte ein
Angriff von drei russischen Flug-
booten auf Konstanza. Dank sofort ein-
geleiteter wirksamer Abwehr durch deutsche See-
flugzeuge und Artillerie kam nur eines dieser
Flugboote über die Stadt und warf Bomben
ab. Schäden wurde nicht angerichtet. Bei
der Verfolgung des Feindes gelang es un-
seren Seeflugzeugen, alle drei Flug-
boote abzuschießen. Ein Boot wurde,
gering beschädigt, samt seinen Insassen einge-
bracht, von einem weiteren die Befragung ge-
fangen genommen. Gleichzeitig griffen
deutsche Seeflugzeuge feindliche
Kreuzer und Zerstörer an, die eine
Befliegung der Küste bei Mangalia versuchten.
Auf einem Zerstörer wurden mehrere Treffer
erzielt. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Luft-
kampfes mit neu aufgestellten feindlichen Flug-
zeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zu-
rückgekehrt.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Minen im Eismeer.

(TU) Nach einer Drahtnachricht aus Christia-
nia stellt sich nun heraus, daß die Schifffahrt
im nördlichen Eismeer nicht mehr sicher ist.
Ein norwegischer Dampfer lief bei der Värö-
insel, die zwischen Spitzbergen und der nor-
wegischen Küste liegt, auf eine Mine und sank.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) Funkpruch vom Vertreter des Wie-
ner Korrespondenzbüros. (Verspätet eingetrof-
fen.) Nach offiziellen in den Blättern ver-
öffentlichten Meldungen torpedierte am 11.
April ein U-Boot bei Lortosa den bewaff-
neten französischen Postdampfer
„Medjerda“ auf dem Wege von Oran nach
Port Mendres. Der Übergang des Schiffes
erfolgte unermittelt und plötzlich. Die an
Bord befindlichen 450 Mann so-
lonialtruppen sind fast alle umge-
kommen. — Vorgestern versenkte ein U-Boot
nach kurzem Kampf bei Lortosa den bewaff-
neten englischen Dampfer „Ranoni“,
6000 T., mit 5000 T. Kohle von Newcastle
nach Genua. Der Schiffsverlust samt Ladung
wird mit 3 Millionen Betas eingeschätzt.
(W) Im englischen Oberhause erklärte am
10. Mai Lord Wraith, daß der Dampfer
„Rotorua“ (11 140 Brutto-Reg.-Tonnen) am
22. März im Kanal versenkt worden sei. Der
Dampfer hatte 100 000 Stück geschlach-
tetes Vieh und andere Nahrungsmittel an
Bord. In Plymouth landete er 250 Passa-
giere und fuhr dann nach einem anderen Hafen
weiter, um die Ladung zu löschen. Dabei
wurde er von einem deutschen U-Boot tor-
pediert.

Glaubhaften Nachrichten aus London zu-
folge sind nach Aufstellung des Kriegs-
ministeriums über 6000 Mann eng-
lische Truppen und Besatzungsmannschaften
der Transportdampfer durch deutsche
U-Boote ums Leben gekommen.

Die Versicherungsfirma Bloem und van der
Aa in Amsterdam veröffentlicht eine Liste
von feindlichen und neutralen
Schiffen, die in der Zeit vom 16. April
bis 15. Mai durch Kampfhandlungen verloren
gegangen sind. Danach sind in diesem Zeit-
abschnitt 195 Dampfer, 84 Segler, 47 Fisch-
fahrzeuge und 1 Schlepper, zusammen 327
Schiffe, gesunken.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

(W) Amtlich wird aus London mitgeteilt:
Am 15. April ist der britische Transport-
dampfer „Cameronia“ mit Truppen
an Bord im östlichen Mittelmeer von einem feind-
lichen Unterseeboot torpediert worden. Ein
Offizier und 128 Mann von dem Transport und
2 Offiziere und 9 Mann von der Besatzung wer-
den vermisst.

(W) Reuter meldet weiter: Die „Cameronia“
wurde am Nachmittag bei ruhiger See torpediert.
Das U-Boot blieb unsichtbar. Die Explosion war
gewaltig. Viele Mitglieder der Besatzung und
mehrere Soldaten wurden getötet oder verwundet.
Das Schiff sank binnen 30 Minuten.

460 000 Tonnen in 14 Tagen.

(H) Nach dem vom Chef des Admirals-
stabes der Marine neuerdings regelmäßig mit-
geteilten U-Bootsfolgen sind in der Zeit
vom 5. bis zum 19. Mai 118 Dampfer,
49 Segelschiffe und eine Anzahl Fischfahr-
zeuge mit insgesamt 460 000 Tonnen
als Beute unserer U-Boote gemeldet worden.
In dieses Resultat sind natürlich die durch
Minen vernichteten feindlichen Schiffe und die
im Kreuzerkrieg zur Strecke gebrachten nicht
mit eingerechnet.

250 amerikanische U-Bootsjäger.

(bb) In amerikanischen Marinekreisen soll
verlauten, daß bis zum Herbst 250 amerikanische
U-Bootsjäger in europäischen Gewässern an-
gekommen und tätig sein werden.

Die amerikanischen Sanitäter sind schon da.

(W) Reuter meldet: In Großbritannien
ist das erste Kontingent der amerikanischen Ar-
mee, bestehend aus einer Sanitätsabteilung,
eingetroffen.

Deutschlands Wunsch ein starkes Spanien.

(bb) Das Madrider Blatt „ABC“ veröffent-
licht eine Unterredung seines Berliner Vertreters
mit dem Unterstaatssekretär von dem Auswärtigen.
Der Unterstaatssekretär machte der „Westf. Zeitung“
zufolge dabei von dem Inhalt der deutschen
Antwort auf die spanische Protestnote
wegen der Versenkung des spanischen Dampfers
„Can Fulgencia“ Mitteilung. Die deutsche Anti-
wort, die bereits dem Berliner spanischen Boi-
schafter übergeben wurde, sei von dem auf-
richtigen Wunsch geleitet, mit Spanien die
herzlichen Beziehungen aufrechtzuer-
halten. Sie lege dar, daß die Versenkung des
Dampfers den Engländern zur Last falle, die
ihn über den neutralen Schiffs für die Rück-
kehr in den Heimathafen bestimmten Zeitpunkt
hinaus zurückgehalten hätten. Der Deutsche
tue sein Möglichstes, um die Verluste,
die Spanien durch den Seetrug erleide, wieder
gutzumachen. Herr von dem Auswärtigen fuhr fort:
Deutschland habe keinen anderen Wunsch,
als ein starkes Spanien und sei bereit,
die Entwicklung Spaniens nach dem Kriege
mit allen Kräften zu fördern. Es bestrebe
sich den Plan zur Herstellung neuer Schiff-
fabriken zwischen den spanischen und den
deutschen Häfen. Die deutschen Schiffe würden
in Zukunft auf der Hin- und Rückfahrt nach
Südamerika nur in Vigo oder Villagarcia an-
laufen. Zur Verbesserung der spani-
schen Fruchtenergie habe sich eine Ge-
sellschaft mit einem Kapital von zwei Millionen
Mark gebildet. Ihre Konferenzen und Erzeug-
nisse seien bereits im Bau. Die deutschen
Kapitalisten würden selbstverständlich das
Land unterstützen, das unter schwierigen
Umständen seine freundschaftlichen Beziehungen
mit Deutschland aufrecht erhalten habe. Herr
von dem Auswärtigen erinnerte daran, daß Nord-
italien seine industrielle Blüte deutscher
Initiative und deutschem Kapital ver-
danke.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

Samstag-Bericht.

W Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen der Küste und St. Quentin nahm
die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu
und steigerte sich nachts zwischen Acheville und
Gabelle zu großer Heftigkeit. Ein unter dem
Schutze dieses Feuers beiderseits der Straße
Arras—Donai einziehender englischer Anstich
brach in unserer Abwehrfeuer zusammen. Ebenso
erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von
Monchy.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne- und Champagnefront
hält das lebhafteste Feuer an. Bei Braye er-
reichten wir durch Fortnahme eines französischen
Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stel-
lung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher
Vorstoß des Feindes im ähnen Sandgraben
kampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegerstätig-
keit in den letzten Tagen gering. Gestern
schossen wir 10 feindliche Flug-
zeuge ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen
Ma und Dina, westlich von Sud, beiderseits
der Bahn Błocow-Tarnopol und an der
Marajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der Mazedonischen Front.

Hat der Feind nach den Misserfolgen der letzten
Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Ar-
tilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der Erste Generalquartiermeister Endenborff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

In der Champagne nachmittags zu-
nehmende Artillerietätigkeit. Sonst im Westen
und Osten keine besonderen Ereignisse.

Sonntag-Bericht.

W Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder
zugewonnen. Beiderseits von Monchy griffen
die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuer-
vorbereitung mit starken Kräften an; sie wurden
verlorenlos abgewiesen. Während der Nacht war die
Artillerietätigkeit zwischen Acheville und
Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tages-
anbruch setzte in dieser Linie starkes Trommel-
feuer ein, dem südlich der Scarpe englische
Angriffe folgten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Während an der Aisne in der Stärke des
Feuers keine wesentliche Veränderung eingetreten ist,
nimmt in der West-Champagne die Heftig-
keit des Artilleriekampfes zu. Die von uns am
18. Mai genommene Stellung bei Braye wurde

Im weiteren Verlauf seiner Verteidigung

Der Verlesagte bestritt ausfürlich die Behauptungen aus den ruffischen Sozialrevolutionären und seine dieser Parteilichung entgegengefezten Anschauungen. Er erklärte die Behauptung der Anklage, daß er von Deherreich ein gefäfftes Briefbild entwarf, als unrichtig und bestritt die Benutzungsverhältnisse, wobei er jagt: „Bei Stürgch ging ein händiger Drud der Erpressung aus.“ Er bestritt die Vorwurfsfage aus dem Gebiete der Justiz und äußert sich zunächst über das Vorgehen der Standerichte bei der Ergründung des Prozeffes Markow-Skramar. Er machte Abler eine abfällige Bemerkung über das Bandwhegergericht, welches der Vorstehende fgar nicht. Man wußte in Deherreich 2/3 Jagt nicht, wer regiere; es herrschte ein System der Kompetenz und Inkompetenz. Abler bestritt die Parlamentsfrage und bezeichnet Stürgch als einen eifervollen Gegner des Parlaments, das aus dem allgemeinen Wahlfrecht hervorgegangen fe. Stürgch wollte das Parlament abfchaffen führen. „Wir wußten,“ erklärte Abler, „daß Stürgch mit den Deuschradikalen über die Einführung neuer Verfassungsgesetze, über eine Staatsftrich verhandelte, und daß der Deutschnationale Verband bereit war, den Staatsftrich mitzutragen.“

Stürgg wollte einen Ausleger mit Ungarn, ohne mit seinem Ministerkollegen darüber zu reden, für 20 Jahre mit Liza allein machen und mit 8 1/4 in Kraft setzen. Diese Verhältnisse zwischen Stürgg und Liza waren entscheidend für die Politik Oesterreichs, denn Stürgg hielt sich nur dadurch, daß er sich zum Knecht Lizas erniedrigte. Als das Drängen nach dem Parlament immer lebhafter wurde,

este Stürgg alles ins Wert, um diese Vortreibungen zu bereiten. Stürgg verbindet die Untertän des Präzidenten Schweser und den ewalden Herrenhausmitglieder beim Kaiser, die dieser Angelegenheit, Stürgg herrschte die Kaiser von der Verdüsterung ab. Als am 2. Oktober Schweser eine Abmännernkonferenz zur Eröffnung des Parlaments einberief, erklärte Stürgg, die Konferenz sei für ihn nicht vorhanden. Eine Veranstaltung, welche ein luthisches Professorenkollegium in dieser Angelegenheit einberief, wurde verboten. Ganz Österreich erklärte, daß dies ein unerträglicher Zustand sei. Es mußte ein vollständiger Umschwung kommen. Der Anschlag war nicht bloß gegen Österreich, sondern auch gegen die österreichische Moral gerichtet. Stürgg wollte mit fester Hand

Verbreiten in einen absolutistischen Staat umzuwandeln. Er war ein Mann, der sich auf dem Boden der Gewalt stellte, den man nur in Gewalt überwinden konnte. In diesem Sinne hatte er einen Charakter, dem er (Udler) eine Leistung nicht versagen konnte, während er den Deherrreichern versage, die sich das gefallen ließen. Auf die Frage des Präsidenten, ob richtig sei, daß der Gedanke des Anschlages schon 1½ Jahre in dem Ungelassenen geschlummert habe, erklärte Udler, der erste Gedanke des Anschlages sei ihm im März 1915, als er zu Militär einrückte, gekommen, nämlich der Gedanke, in dem Kriege nicht zu scheitern, was aber schon zum Scheitern käme, auf den Feind im Innern, der ihm näher stehe, zu scheitern. Eine feste Gestalt nahm der Plan durch die Genjurplacereien an. Die Tat sollte im Ausland nicht verheimlicht werden, denn viele andere verschämten wurde. Die Tat sollte die Grenzen zum Ausland, zum Kaiser durchbrechen. Auf die Frage des Staatsanwalts, welche Personen noch für den Anschlag in Betracht kämen, erklärte der Angeklagte, der Führer der Hohenburger und der ungarische Minister Graf Tisa. Letzterer deshalb, weil man

dahals in Oesterreich sagte, Tisza sei der Re-
tator von Oesterreich. Doch sei er davon ge-
genommen, Tisza zu wählen, weil man die
hätte mitbedenken können als Unabhängigkeits-
bestrebung Oesterreichs gegenüber Ungarn ver-
ungeföhrt. Im Hohenburger dachte er, in
dieser als Verantwortlicher gegengezeichnet ha-
ben. Um 7 Uhr war das Verhör beendet.

galt die Zeugniserklärung. Herr nach der Zählstempel des Hotels Weisk u. Schandnominen, dann Rittmeister Freyher v. Weisk u. Schand, weiterhin der Vater des Angeklagten Dr. Victor Wlber, der Abgeordnete Bernward Wlber, der Geschäftsführer der Arbeiterzettel, Wlber und der Abgeordnete Faret. Der Vater des Angeklagten betonte, daß sein Sohn schon infolge geistiger Ueberanstrengung viel krank und in Depressionen litt, die wohl nur durch die Erörungen zurückzuführen seien. Der Ausbruch des Krieges nahm sein Sohn überraschend eine Sonderstellung ein. Er verlor die Hoffnungen und einwilligte. Der Zeuge betonte die große Veränderung im Leben Wlbers nach Kriegsausbruch, die für die Partei einen Stand schuf, der dem Zusammenhang gleichfalls nicht entsprach. Der Zeuge betonte, daß Wlber nicht die Hoffnungen der Partei erfüllte.

Stürzschuld war, der sich Eliza mit
und Seele verschrieben hatte. Alles dies
setzte den Angeklagten in furchtbare Erregung.
Der Zeuge bespricht darauf das Versammlung
verbot unmittelbar vor dem Anschläge, das
selbst zu dem Schritt beim Polizeipräsidenten
veranlaßte. Die große Erregung sei nicht d
das Verbot selbst, sondern durch die Zeichen

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts und des Verteidigers sprach der Angeklagte Dr. Mlejnschitsch, worauf der Gerichtshof sich zur Urteilsfällung zurückzog. Nach einvertelstündiger Beratung verkündete der Präsident das Urteil, wonach der Angeklagte wegen gemeinen Mordes zum Tode verurteilt wurde.

In der Urteilsbegründung zum Prozeß Adler wird ausgeführt, daß der Gerichtshof auf Grund des Geschäftnisses des Angeklagten, auf Grund der Zeugenausagen und des Gutachtens der Fakultät zu der Ueberzeugung von dem Schuld des Angeklagten gelangt sei. Was den Beweggrund zur Tat anlangt, so habe der Gerichtshof die von dem Angeklagten gemachten Angaben als richtig angenommen. Das Urtheil der Fakultät ließe keinen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufkommen. Das Moment der Noth sehe der Gerichtshof nicht als gegeben an, weil der Angeklagte keine Noth angewandt habe, um das Opfer in eine besonders schwierige Lage zu bringen. Der Verteidiger erklärte, er behalte sich Bedenken vor.

Kamen, 21. Mai. (Verschiedenes.) Die

(Kamener * Ehren tafel.) Der Rizefeldwebel Göke, Lehrer an der hiesigen Josephs-Schule, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatze zum Fehdantur-Assistenten-Stellvertreter befördert. — Der Kanonier Emil Zimmerhoff, Sohn der Eheleute Freis Zimmerhoff, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze wegen treflicher Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Geichlossen sind am morgigen Dienstag die städtischen Büros wegen der an diesem Tage stattfindenden Volkszählung.

besucht war. Der Stadtverordnete Herr Reda

richtet werden und in genügender Zahl, an dem jeder teilnehmen könne. Im Dortmund z. B. würden täglich 70- bis 80 000 Personen an Speisen aus der Kriegsküche verportet. Die Mittel müßten bereitgestellt werden, Sparmaßregeln sei hier nicht am Platze. Man müsse aber auch sagen, wo nichts wäre, da könne nicht gegeben werden. Die Gemeinden seien bei schwieriger Aufgaben gestellt, Tatsache sei aber, daß alles getan werde, die arme Bevölkerung zu versorgen. Es komme alles darauf an durchzuhalten. Die Front sehe fest, aber auch die Arbeiter müßten leistungsfähig erhalten werden. Man dürfe nicht allzu große Forderungen auf die erste Zeit nach dem Krieg legen. Mit Eintritt des Friedens seien Lebensmittel noch mit einer Rationierung zu rechnen. Mit einem warmen Appell zum Durchhaltensloß der Redner seien längerer Ausführungen. — In der folgenden Ansprache wurden die schwersten Vorgefalle, die von Herrn B. als Kommissar Warshull richtiggeurteilt wurden mit dem Hinweis, daß berechnete Einsparungen nach Möglichkeit herbeizuführen werden. So wird die Ausgabe in der Kriegsküche zu Diensten am morgens gegen 6 Uhr und mittags 12 Uhr festgesetzt, nicht mehr nachmittags.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Vom 1. 6. ab tritt im Interesse der Sicherstellung der Armeeverorgung eine allgemeine Herabsetzung der Rationierungen für Zivilbevölkerung auf 3 Pfund täglich ein. Für Pferdehalter ohne andere selbstgewonnene Futtermittel kommen zum Ausgleich der Kürzung der Rationierung höhere Mengen an Futter und Ersatzfuttermitteln zur Verteilung.

Diebe tragen in der Sonntag-Nacht in die Kellerräume des Herrn Gymnasiallehrers Friedrichs, Hammerstraße, ein. Eine Nachbarin hörte Geräusch und zog die Holladen hoch, wodurch die Burschen verscheut wurden; dennoch haben sie 2 Zentner Kartoffeln mitgenommen. — Die Diebe, die in vergangener Woche auf der Himmannschen Weide an der Müllergasse ein Kalb und ein Rind abschlachten, sind jetzt ermittelt und haben die Thiere bereits eingekauft. Es sind zwei Vergleut aus Oberaden, bei denen anfänglich eine anderen Restion größere Mengen Fleisch vorgefunden wurden. Dadurch lenkte sich der Verdacht auf diese.

Berglamer, 21. Mai. Das Eiserne Kreuz.
wurde dem Gefreiten **Braak**, Sohn des Berg-
manns **Ferdinand Braak**, Augustastr. 11, wegen
besonderer Tapferkeit vor dem Feinde verliehen.

Zverberg, 21. Mai. Das Eiserne Kreuz wurde dem Füsilier Richard Kretschmer, Sohn der Wwe. Kretschmer von hier, aus Anlaß seiner Tapferkeit vor dem Feinde verliehen.

Verf. 21. Mai. (1 Jahr Gefängnis.) Vor einiger Zeit wurden dem Schneemeiſter Beſſermann 11 Hühner geſto- ben und kurz darauf der Arbeiter Vinzenz Sandezki aus Königsborn als Täter erſt- iſt und feſtgenommen. Freitag hatte ſich er Verhör vor der Dortmunder Strafkammer zu beantworten, die ihm 1 Jahr Gefängnis ſtufte.

Solzbrunne, 19. Mai. (Aufgedeckte Eisenbruchschächte.) Den Bemühungen der Genarmirie-Wachtmeister Bönzel und Langer gelang es, die hier seit längerer Zeit überhandnehmenden Eisenbruchschächte aufzudecken. Bei tiefsten Abtreiben der Maschinenwerkstätte wurden bei vorgenommenen Durchsuchungen nicht weniger als zwei Wagen voll Diebstahl, als Mehl, Roggen, Erbsen, Rüben, Zigarren, Zigaretten, Seilen und allerlei mögliche andere Sachen vorgefunden. Die Diebstahlsbande bestand aus 5 Personen.

Seefeld, 16. Mai. Bei einem Stuchterschlag, den zwei Russen aus dem Lager auf der nahen Grube „Friedrich“ unternahmen, wurde einer von dem Wachmann erschossen, als er sich dreimaligen Anruf nicht fiand. Der andere wurde in der Angst von einer hohen Eisenbahnbrücke herab in die Stieg; blieb aber unverletzt und wurde gefangen.

Köln, 21. Mai. (10 Personen durch eine Aetherexplosion getötet.) Gestern nacht 3¼ Uhr ereignete sich in Troisdorf eine Aetherexplosion, der zehn Menschenleben zum Opfer fielen. Außerdem wurden 4 Arbeiterinnen verletzt.

10. Stefanyk, J. & G. G. G. G.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses und Präsident des Deutschen Landwirtschaftsraates, Graf Schwerin-Löwitz, vollendet am Sonnabend sein 70. Lebensjahr. Seine politische Laufbahn begann er 1893, als er zum erstenmal in den Reichstag gewählt wurde. Dem preussischen Abgeordnetenhaus gehört er seit 1897 als Vertreter seines heimatischen Wahlkreises Anklam in Pommern an, den er auch im Reichstag vertritt. 1911 und 1912 war er Präsident des Reichstags, seit dem 25. Oktober 1911 ist er Präsident des Abgeordnetenhauses. Graf Schwerin hatte die Vorsitzenden der Fraktionen des Abgeordnetenhauses und eine Reihe kühnereiter Politiker aus allen Parteien zu einer einfachen Feier nach Schloß Löwitz eingeladen.

Chepaares. Mit Deutglas vergiftet haben sich am Himmelfahrtstage ein 58 Jahre alter Freiseur und seine um ein Jahr jüngere Ehefrau. Schwermut hatte sie in den Tod getrieben. Während ein Sohn des Ehepaars auf dem Schlachtfelde gefallen ist, war ein zweiter, welcher bei der Marine eingezogen war, mit einem Schiff untergegangen.

Markt: B. = Viehmarkt

Stahmarf; M = Pferdmarf; Sch = Schweinmarf;
Z. = Zag.

Dienstag, 21. Mai: Vorken A. B., Münster A. B.,
Buer A. B., Heddinghausen A. B., Velefeld A. B.,
Rindb. Pf. Schm., Sübbede Rindb. Pf. Schm.,
Wanne B. Schm.

Mittwoch, 22. Mai: Bogholt A. B., Hahern
A. B., Heine A. B., Friedbriggendorf A. Rindb.
Schm., Bodum Rindb. Pf. Schm., Dortmund
Zuchtfeld.

Donnerstag, 24. Mai: Burgheinfurt A. B. Pf.,
Halle i. Westf. Rindb. Pf. Schm., Sippstadt
A. B.

Freitag, 25. Mai: Neuenkirchen (Kreis Steinfurt) R. B., Herford Rindv. Pf. Schw.
Sonabend, 26. Mai: Essen-Altenessen Schw.

Spargel.

Bestellungen zu Pfingsten erbitten baldigst.

Gebrüder Wolff.

Gleißiges Mädchen oder Frau als

Lieferbotin

für die Zeitschrift „Nach Feierabend“ für Namen und Um-
gegend sofort gesucht. Es wollen sich nur solche schriftlich
melden, welche 100 Mark Rantion stellen können.

Heinrich Leenders, Buchhandlung,
Dortmund, Königsplatz 17. 124

Kopier-Bücher
Kopier-Cinte
Kopier-Oelblätter
Kopier-Eöschblätter
verrätig in der Buchhandlung
der Rameuer Zeitung.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unsers guten Vaters allseitig dargebrachte Teilnahme sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Kamen, den 15. Mai 1917.

Familie Neumann.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen städtischen Büros — auschl. Rassen und Standesamt — sind am **Dienstag, den 22. ds. Mts., vor- u. nachmittags** wegen Jährlung der ortsanwesenden Bevölkerung geschlossen.

Kamen, den 19. Mai 1917.

Der Magistrat. Moenninghoff, Stadtrat.

VII. Armeeoberkommando. Münster, den 12. Mai 1917. Abt. I d. Nr. 28160.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung betreffs Stilllegung von Bauten Abt. I d. Nr. 53573 vom 2. 12. 1916 und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen, ordne ich auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Befestigungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 folgendes an:

I. Alle zurzeit im Gange befindliche und in Zukunft geplante Bauarbeiten sind der Kriegsamtsstelle Münster anzuzeigen.

II. Jeder Bauherr, der einen Neu-, Erweiterungs- oder Umbau beginnen oder fortführen, ebenso wie Ausbesserungs- oder Unterhaltungsarbeiten vornehmen will, hat zum Zwecke der Anmeldung einen Fragebogen bei der zuständigen Baupolizeibehörde anzufordern und nach gewissenhafter Ausfüllung in doppelter Ausfertigung der Kriegsamtsstelle Münster einzureichen. Auch im Gange befindliche Bauten, für die auf Grund der bisherigen Bestimmungen eine Baugenehmigung oder von anderer Stelle, etwa einem Baupolizeiamt, eine Dringlichkeitsbescheinigung erteilt ist, unterliegen dieser Anmeldepflicht.

III. Unter diese Bekanntmachung fallen alle Bauten einschl. Notstandsarbeiten, Straßen- und Kanalisationsbauten, die in der Bauteilnahme des Kriegsamts als allerdingendste Bauten namhaft gemacht sind, ferner alle strategischen Eisenbahnbauten einschl. Aushäuten, die hinsichtlich von den Zentralbehörden der Heeres- und Marineverwaltung genehmigten Bauten, sowie die Betriebsbauten der deutschen Eisenbahn- und Wasserbauverwaltungen. Diese Bauten unterliegen der Meldepflicht nicht. In allen Zweifelsfällen erteilt die Kriegsamtsstelle Auskunft.

IV. Für die im Bau befindlichen Anlagen hat die Anmeldung bis spätestens zum 28. Mai d. Js. zu erfolgen. Bis zu der auf diese Anmeldung eingehenden Entscheidung dürfen diese Bauten weitergeführt werden. Notstandsarbeiten, Straßen- und Kanalisationsarbeiten und dergleichen sind nur soweit fertigzustellen, als es zur Befestigung von Gefahren erforderlich ist.

V. Die Unterlassung der hiernach vorgeschriebenen Anmeldung, sowie die Fortführung oder Ausfertigung von Bauten ohne Genehmigung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und im Falle mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

VI. Beschwerden über die vom Generalkommando getroffenen Anordnungen sind bei diesem einzureichen.

Der kommandierende General:
F. v. Gahl.

Veröffentlicht!

Kamen, den 18. Mai 1917.

Die Baupolizeiverwaltung.
J. B. gez. Moenninghoff.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. 8. 1887 erneut in Erinnerung, wonach das Baden in der See außerhalb der geschlossenen Bäderhäuser nur im „Meer“ bei der Schwimmhalle gestattet ist. — Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafe bis zu 9 Mark nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, auf das Verbot und Forst-Polizei-Gesetz vom 1. 4. 1880 hinzuweisen, das u. a. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher Gärten, Fruchtbäume oder andere Bodenerzeugnisse aus Gärtenanlagen aller Art, Obstgärten, Saatkampfen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft (abgesehen von den Fällen des § 368 — 11 des R.-Str.-G.-B.), wer auf fremden Grundstücken unbefugt jagdbare Vögel fängt, Sprengel oder andere Vorrichtungen zum Fangen von Eingeborgten aufstellt, Vogelnester zerstört, oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

Ferner wird bestraft nach § 368 — 9 R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Acker oder über solche Acker, Wiesen, Weiden oder Gärten geht, welche mit einer Einfriedigung versehen sind. Hat der Täter noch nicht das 12. Lebensjahr erreicht, so haften die Eltern für die festzusetzende Strafe und Kosten.

Die Eltern werden daher gut tun, ihre Kinder von den genannten Zuwiderhandlungen abzuhalten.

Kamen, den 15. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Über die Höchstpreise für Häcksel.

Vom 21. April 1917.

Auf Grund des § 10 Abs. 3 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915/23. November 1916 (Reichsgesetzblatt S. 743, Reichsgesetzblatt S. 1288) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 402) wird bestimmt:

Artikel 1.

Die Vorschriften im § 10 Abs. 2 und Abs. 3 Satz 1 der Bekanntmachung vom 8. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 743/23. November 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1288)) werden wie folgt abgeändert:

Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Sackleihegebühr bis zu 35 Pfg. für 50 Kilogramm Füllung berechnet werden.

Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr dann um 15 Pfg. für die Woche bis zum Höchstbetrage von 2,25 Mark erhöht werden.

Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack von mindestens 40 Kilogramm Füllung nicht mehr als 2,05 Mark und für den Sack, der 50 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 2,25 Mark betragen. Diese Preise schließen den Preis für die Sackbänder mit ein.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 21. April 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts:
v. Batocki.

Veröffentlicht!

Kamen, den 15. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Viehählung.

am 1. Juni 1917.

Um die Fleischversorgung der Bevölkerung möglichst einheitlich vornehmen zu können, ist es unerlässlich, die für die Ernährung in Frage kommenden Viehbestände jedesmal kurz vor einer neuen Umlage festzustellen.

Der Bundesrat hat daher auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. v. vom 4. August 1914 verordnet, daß, vom 1. März 1917 beginnend, bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehählung vorzunehmen ist. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Kleinvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen und das Federvieh. Die Militärpferde werden nicht gezählt. Die für den gleichen Tag vorgesehene Viehbestandshebung kommt in Fortfall.

Die Ergebnisse der Viehählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindevverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht u. v. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden. Ich hebe ausdrücklich hervor, daß die Zählung nur amtlichen statistischen Zwecken, aber nicht zu Steuerzwecken dient.

Ueber die in den Zählbezirklisten enthaltenen, den Viehbestand des einzelnen betreffenden Nachrichten wird das Amtsgeheimnis gewahrt.

Die Zählung wird unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler vorgenommen. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt.

Die Aufnahme der Zählung erfolgt in der Weise, daß der Zähler innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das vorhandene Vieh zählt und die Zahl in die Zählbezirkliste einträgt.

Ich ersuche alle, die zur Mitwirkung berufen werden, sich mit aller Hingabe der ihnen zustehenden Aufgabe zu widmen.

Von den Kreiseingegebenen erwarte ich, daß die verlangten Angaben genau gemacht werden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen angefordert wird, nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Kamen, den 18. Mai 1917.

Der königliche Landrat: Schulze-Pellum.

Herstellungsverbot von Kuchen und Torten.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 14. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607, 728) sowie der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 673) ordne ich zu dem Zweck, alles vorhandene Brotgetreide, Mehl und Streckungsmittel ausschließlich der Brotverfertigung zuzuführen, bis auf weiteres folgendes an:

§ 1.

Die gewerbliche Herstellung und die Abgabe von Kuchen und Torten in Bäckereien und Konditoreien ist untersagt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.

Diese Anordnung tritt am 15. Mai 1917 in Kraft.

Kamen, den 8. Mai 1917.

Der Regierungs-Präsident:
von Bafe.

Veröffentlicht!

Kamen, den 18. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

VII. Armeeoberkommando. Münster, im Mai 1917. Stellvert. Generalkommando. Abt. I d. Nr. 3472.

Aufruf! Landwirte!

Unser Heer braucht noch dringend Heu oder Mengtorn.

Den Pferden, die unter ständigen schweren Anstrengungen unseren Truppen an der Front Munition und Proviant ununterbrochen zuzuführen haben, fehlt es an dem notwendigen Kraftfutter.

Der Bedarf muß unter allen Umständen gedeckt werden.

Das Heer hofft vertrauensvoll auf die Landwirte, daß sie die erforderlichen Mengen freiwillig zur Verfügung stellen werden. Große Einschränkungen und Opfer werden der Landwirtschaft dadurch wiederum auferlegt. Aber der Dank und die Anerkennung des Vaterlandes wird ihr gewiß sein. Landwirte! Es geht auch hier um's Ganze! Versagt die Leistungsfähigkeit der Heerespferde, so wird der Gesamterfolg gefährdet.

Das werdet Ihr nicht wollen.

Durch jedes nicht unbedingt notwendige Korn, das Ihr an Eure Pferde oder Euer Vieh verfüttert, helft Ihr unseren Feinden. Durch jedes Korn, das Ihr dem Heere gebt, helft Ihr zum endgültigen Siege beitragen.

Liefert darum sofort alles irgendwo entbehrlige Futtergetreide an die Magazine der Proviantämter oder der Kommunalverbände für das Heer ab. Solltet Ihr an der sofortigen Lieferung verhindert sein, so sorgt wenigstens, daß das Getreide bis zur späteren Abgabe aufbewahrt wird.

Ich bin sicher, daß mein Aufruf nicht vergeblich sein wird.

Der stellvertretende kommandierende General:
F. v. Gahl.

An die Waldbesitzer!

Das Heer braucht ständig große Mengen Schnittholz. Vielen Sägewerken fehlt aber das nötige Rundholz. Hier läßt sich Abhilfe schaffen, wenn die den Sägen am nächsten und bequemsten liegenden Schläge abgetrieben werden. Dieses Holz muß dann aber auch an die nächstgelegenen Sägen gelangen.

Ebenso verhält es sich mit Gruben- und Verkohlungsholz.

Die Kriegsamtsstellen werden an die Waldbesitzer herantreten und ihnen die Forsten und die Werke bezeichnen, aus denen und zu denen vorzugsweise das Holz kommen muß.

Berlin, den 17. April 1917.

Kriegsministerium
Kriegsamt.
Groener.

Veröffentlicht!

Kamen, den 15. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Preise für Schlachtschweine vom 1. Mai 1917 ab.

1. In Westfalen, ohne die Kreise Herford (Stadt und Land), Minden und Lübbecke: bis zu 70 Kilogramm 83 Mark, über 70 bis 85 Kilogramm 78 Mark, über 85 Kilogramm 73 Mark.
2. In den Kreisen Herford (Stadt und Land), Minden und Lübbecke: bis zu 70 Kilogramm 82 Mark, über 70 bis 85 Kilogramm 72 Mark, über 85 Kilogramm 77 Mark.

Die Preise gelten für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Die Preise sind Höchstpreise und gelten für Verzahlung bei Empfang. Für Schlachtschweine kann, wenn die Verladehalle weiter als zwei Kilometer vom Standort des Tieres entfernt ist, für die Kosten der Beförderung ein Zuschlag zum Höchstpreise berechnet werden, der für je angefangene 50 Kilogramm Lebendgewicht 1 Mark nicht übersteigen darf.

Kamen (Westf.), den 7. Mai 1917.

Der königliche Landrat: Schulze-Pellum.

Veröffentlicht!

Kamen, den 15. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Anmeldung von Aluminium.

Da die Anmeldungen über Aluminium sehr spärlich eingegangen sind, ergeht hierdurch zur Vergütung auf die unterm 19. April d. Js. erlassenen und durch die „Kamener Zeitung“ veröffentlichten Ausführungsbestimmungen an die Säumnigen festmalig die Aufforderung, das vorhandene Aluminium unverzüglich, spätestens aber bis zum 25. Mai d. Js. anzumelden. Die Anmeldeformulare sind auf dem Polizeibüro — Zimmer 4 — zu haben. Gegen diejenigen Haushaltungsvorstände, die bis zum genannten Tage etwa vorhandene Aluminiumgegenstände nicht angemeldet haben, werden die bestehenden Strafbestimmungen in Anwendung gebracht. Der Preis hat sich auf 12 Mark für jedes Kilogramm ohne Beschläge, auf 9,60 Mark für jedes Kilogramm mit Beschlägen erhöht.

Kamen, den 15. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Wir empfehlen:

Mineralwasser „Harzer Sauerbrunnen“

Mineralwasser „Citronen-Bräse“.

Gebrüder Wolff.

Erzeugerpreise für Frühgemüse.

Die Bekanntmachung vom 4. Mai 1917 unter I wird dahin ergänzt, daß der Erzeugerpreis für Spinat festgesetzt wird bis zum 15. Mai auf 25 Pfg., Fenchel auf 15 Pfg. für das Pfund.

Der Vorsitzende der Provinzial-Gemüsefelle:
v. Borries.

Veröffentlicht.

Kamen, den 15. Mai 1917.

Die Ortsbehörde.
J. B. Moenninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung betr. Pflanzungsverkehr.

Pflanzungen und Auslässe müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausländerverkehr werden nicht gehalten. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder umverweilen ist daher zu rechnen. Die Eisenbahnverträge müssen nur, wenn vorabgemeldet, reiten muß.

Kessen, den 16. Mai 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Heeren.

Mutterberatung findet nächsten Mittwoch, 4 Uhr nachmittags, in der Kleinkinder-Bewahrschule statt.

Klee

hat rutenweise abzugeben

W. Volkermann,
Kamen. 1242

Kauf-Gesuch:

Einfamilienhaus

mit Obst- u. Gartenland, fow. Stallung zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote u. T. 1226 an die Geschäftsstelle d. J. 1226

Einfamilienhaus

mit Obst- u. Gartenland, fow. etw. Ackerland zu kaufen.

Preisangebote unter T. 1220 an die Geschäftsstelle d. J. 1220

Zu vermieten

KAMEN.

Wohnung

von 6-7 Zimmern nebst Zubehör und eigener Gartentür im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Schriftl. Angebote unter T. 1212 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Stellen-Angebote

Zuverlässige Person für Hausarbeit für einige Stunden am Tage gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1208

Mietkontrakte vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 RM.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westf. 19.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schulte.

Nr. 117 (2. Blatt)

Montag, den 21. Mai 1917.

45. Jahrgang

Ueber die Kämpfe am Isonzo

Der zehnte Isonzokampf gab seinen Vorgängern an Heftigkeit und Erbitterung der Kämpfe nichts nach. Wieder waren die Italiener die, die die Schlacht gegen unsere Stellung heranzogen, und obwohl sie alle ihre Anstrengungen sowohl infanteristisch wie artilleristisch in unerhörtem Maße gesteigert hatten, konnten sie es doch nicht hindern, daß auch der fünfte Tag der jetzt tobenden Isonzokämpfe mit einem vollen Erfolg der österreichisch-ungarischen Waffen endete. Unsere Infanterie, die sich im Nahkampf, im Ringen Mann gegen Mann, weit überlegen zeigte, hat abermals Bewunderungswürdiges geleistet. Sie beschränkte sich nicht nur darauf, den anstürmenden Feind in ihren Gräben mit Feuer und blauer Waffe zu empfangen, sondern sie brach auch, von ihrem Offiziersgeist fortgerissen, aus ihren Stellungen heraus und ließ dem weichen Feind nach, der unter dem Schutz seiner Artillerie in seine Stellungen zurückzuziehen. Wie am vorhergehenden Tage, verjagten die Italiener auch gestern wieder, in dem Abschnitt zwischen Auzza und Canale das linke Isonzoufer zu gewinnen. Ihre Versuche schlugen fehl, und selbst dort, wo es ihnen unter den schwersten Opfern gelang, sich auf einem ganz kleinen Frontstück am diesseitigen Isonzoufer festzusetzen, wurde durch das schnelle Eingreifen unserer Infanterie jede weitere Ausbreitung unmöglich gemacht. Der Abschnitt Pava-Zagora war auch gestern wieder das Ziel harter italienischer Angriffe, die einzelne Gruppen des Feindes in schmalen Frontstücken auf dem auf vorübergehend in Teile unserer Gräben brachten, von wo sie aber sofort wieder hinausgeworfen wurden. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Monte Santo und den Monte San Gabriele völlig. Auf den Höhen östlich Görz sind gestern dank der glänzenden Haltung und dem vorbildlichen Zusammenarbeiten unserer Truppen alle Anstrengungen der Italiener fehlschlagen; nicht weniger als zehnmal rannnten sie erfolglos an. Auf der Karst-Hochfläche richtete der Feind gestern vormittag seine Angriffe erneut gegen den Fajti Grib; zu einer Wiederholung kam es nicht, da unsere Artillerie, von den Fliegern aufs trefflichste unterstützt, die abermals in den Stellungen zusammengekommenen Massen so niederstieß, daß sie ihre Gräben nicht verlassen konnten. In der Nacht wurde es ruhiger. Dagegen nahm in den Morgenstunden das Geschützfeuer an Lebhaftigkeit wieder zu. Mit welchem Offiziersgeist unsere Truppen die Isonzofront verteidigten, geht aus der Zahl der Gefangenen hervor, die sie den Italienern abgenommen haben, und die sich bis gestern auf 2000 Mann, darunter 50 Offiziere, erhöht haben. Trotz ungünstigen Flugwetteres haben sich auch gestern unsere Flieger voll bewährt. Sie brachten wertvollen Aufschluß über die den Angriffen vorangehenden Aufstellungen in den feindlichen Gräben, besaßen sie wirkungsvoll mit Bomben und beschossen sie aus geringer Höhe mit Maschinengewehren. In den zahlreichen Aufschüssen blühte der Feind zwei Neuport-Apparate ein.

Weitere Kriegsnachrichten.

Gegen falsche Sentimentalität

heißt es in der „Völkischen Zeitung“: Keine andere der feindlichen Nationen hat so ihren Ehrenschuß mit so namenlosen Grausamkeiten gegen wehrlose Gefangene, mit so schändlichen Qualereien feindlicher deutscher Frauen und Männer, die vom Kriegsausbruch in Frankreich überrascht wurden, bestraft, nur die Franzosen. Wir sind weit entfernt davon, Völkern zu predigen, ebenso wenig möchten wir es aber dahin kommen lassen, daß eine falsche Sentimentalität den Blick unseres Volkes für die harten Wirklichkeiten seines künftigen Lebens trübt. Nur wenn wir nach dem Krieg uns klar über das innerste Seelenleben der anderen Völker in werden, mit denen wir Geschäfte machen wollen, nur dann werden wir vor neuen bitteren Enttäuschungen bewahrt werden.

Die Lage in Russland verzweifelt.

(W) Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London berichtet der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“, daß die Lage in Russland immer eherer werde. Der Vertreterauschuss der Arbeiter und Soldaten vertritt zwar die Idee eines Sonderfriedens, wünscht aber doch einen sofortigen Vergleich mit dem Feinde. Er ist zu Kompromissen bereit und will jedes Hindernis, das einem Kompromiß im Wege steht, aus dem Wege räumen, daher die Lösung: Keine Annexionen und keine Entschädigungen. Gerüchte

weise verlautet, daß die Generale und früheren Minister sich nach Moskau begeben wollen, um dort eine neue Regierung einzurichten und die Lebensmittelzufuhr nach Petersburg abzusichern. Alles ist hier möglich. Die Lage ist verzweifelt und nur das Eingreifen einer starken Persönlichkeit kann Russland retten. Auf dem letzten Bauernkongress wurde mitgeteilt, daß seit Ostern kein Getreide mehr nach den Eisenbahn- und Stapelplätzen gebracht worden sei, daß keine Forderung für die Arme vorhanden sei, daß die Städte in den nördlichen Provinzen vor der Hungersnot stünden und daß Hungerrevolten befürchtet werden.

Sofortige Kriegsteilnahme Chinas.

(W) Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet die „Morningpost“ aus Peking vom 7. Mai, daß das Kabinett mit Ausnahme von 2 oder 3 Ministern beschlossen habe, das Parlament um die sofortige Entscheidung zu der Frage der Teilnahme am Kriege gegen Deutschland zu ersuchen.

Ämiliche Heeresberichte.

Der französische Bericht.

Fransösischer Bericht vom 18. Mai, nachmittags: Der Gefechtskampf dauerte während der Nacht an. Nach heftigem Geschützfeuer setzte der Feind am Vormittag zu einem mächtigen Angriff auf 4 km. Frontbreite in der Gegend der Mühle von Lauffang ein. Trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes behaupteten wir unsere Stellungen. Der Kampf geht auf verschiedenen Punkten weiter. Von den Deutschen versuchte Handreich in der Gegend von Aubertin und Vaucourt und am Barrenkopf scheiterten in unserem Feuer. Im Oberessing drang eine unserer leichtbeweglichen Abteilungen auf feindliche Gräben ein und brachte, nach Durchführung erheblicher Zerstörungen, Gefangene ein. Der Bericht vom Abend: Im Laufe des Tages setzten die Deutschen ihre Angriffe in der Gegend nördlich und nordwestlich von Lauffang bis zur Eisenbahn Coiffons-Laon fort. Trotz der beträchtlichen feindlichen Kräfte und der Heftigkeit der feindlichen Angriffe brachten unsere Truppen dem Feinde eine blutige Schlappe bei. An einigen Stellen, wo unsere Linien vorübergehend eingebrückt waren, machten wir glänzende Gegenangriffe, die uns wieder in Besitz des gestern verlorenen Geländes brachten. Die Deutschen erlitten erhebliche Verluste beim Versuch, unseren Vortritt durch neue Angriffsversuche aufzuhalten; diese wurden durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfire gebrochen. Etwa 100 Gefangene blieben in unserer Hand, ebenso zahlreiche ver wundete Deutsche, die in unsere Feldlazarette übergeführt wurden. Der Artilleriekampf geht sehr heftig an der ganzen Front weiter. Im Abschnitt von Craonne ziemlich lebhaft Kampfhandlungen der feindlichen Artillerie. Somit war der Tag überall ruhig. Im Laufe des 15. Mai schossen unsere Flieger 4 deutsche Flugzeuge ab.

Der englische Bericht.

Englischer Heeresbericht vom 15. Mai abends: Weitere Einzelheiten über die Kämpfe, die heute früh bei Bullecourt stattfanden, zeigen, daß der Feind durch eine Reihe starker, sorgfältig zusammenwirkender Angriffe, die kräftig durch Artillerie- und Grabenmörserfeuer unterstützt wurden, einen entschlossenen Versuch gemacht hat, unsere Truppen aus Bullecourt und aus dem Teil der Hindenburglinie, den wir östlich des Dorfes halten, zu vertreiben. Im ganzen unternahm der Feind 4 Angriffe. Der erste wurde 1 Uhr morgens gegen die rechte Flanke unserer Stellung in der Hindenburglinie angestellt und zerrann zeitweise in unseren Gräben Boden. Der Feind wurde sofort und völlig durch einen Gegenangriff von uns vertrieben und ließ 250 Tote und Verwundete in unseren Linien. Ein gleichzeitiger Angriff gegen die linke Flanke unserer Stellung wurde von unserer Artillerie vereitelt. Später am Morgen wurde ein dritter Angriff gegen die nordwestliche Ecke von Bullecourt gemacht. Dieser Angriff wurde durch Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfire erfolgreich abgewiesen. Ein vierter Angriff wurde von Süden und Südwesten aus gemacht, wobei es gelang, unsere Position im westlichen Teil des Dorfes eine Strecke von ungefähr 100 Yards zu durchbrechen. Die feindlichen Verluste in dieser Reihe erfolgreicher Angriffe waren schwer. Das feindliche Artilleriefeuer war heute auf beiden Scarpe-Ufern besonders heftig. Zwei deutsche Flugzeuge wurden gestern im Luftkampf abgeschossen. Eins außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen. Zwei unserer Flugzeuge werden vermisst.

Englischer Bericht vom 16. Mai nachmittags: Der Kampf dauerte gestern im westlichen Teile von Bullecourt mit Vorzügen für uns fort. Wir machten gestern abend bei einem kleinen Zusammenstoß auf dem rechten Abschnitt unserer Stellung in der Hindenburglinie östlich des Dorfes einige Gefangene. Abends der Scarpe dauerte der schwere Kampf an.

Der russische Bericht.

Ämtlicher Bericht vom 17. Mai. Westfront und rumänische Front: Gewehrfeuer und Aufklärungsunternehmungen. — Kaukasusfront: Westlich und südwestlich des Kola Passes, 35 km südlich Bagdad, wiegen wir Versuche türkischer Aufklärer, sich unseren Stellungen zu nähern, ab. Am 9. Mai wurde 15 km östlich Kaser i Schirin eine Abteilung unserer Grenzschutztruppen und Kosaken von Kurden umringt. Nach neunstündigem Kampfe brachen die Grenztruppen und Kosaken durch, wobei sie 15 Tote und 7 Verwundete hatten. — In der übrigen Front Gewehrfeuer und Aufklärungsunternehmungen.

Der Prozess

wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Stürgkh.

(W) Freitag vormittag begann vor dem Wiener Ausnahmegericht der Prozess gegen Friedrich Adler wegen Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten Stürgkh. Die Anklage schließt in einzelnen den Anschlag auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchung und des richterlichen Eingeständnisses des Beschuldigten, aus dessen Erklärungen hervorgeht, daß er schon zu Beginn des Jahres 1915 mit dem Gedanken des Attentats umging. Die Verurteilung, gegen die es gerichtet werden sollte, wechselte im Laufe der Zeit. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1916 will Adler zu der Entscheidung gekommen sein, daß der österreichische Ministerpräsident den geeigneten Gegenstand des verbrecherischen Planes darstellte. Als Adler am 20. Oktober die Mitteilung erhielt, daß die Abhaltung einer für den 23. Oktober anberaumten Versammlung, deren Teilnehmer den bürgerlichen Parteien angehörten, untersagt worden sei, hielt Adler, der als Urheber des Verbrechens den Grafen Stürgkh ansah, den Augenblick für gekommen. Adler beabsichtigte die Ermordung als Demonstration, welche der Welt die österreichische Schande zeigen sollte, andererseits der sozialdemokratischen Partei ihre feige Haltung vor Augen führen sollte, da sie jede Bekämpfung dieser Ausnahmeverfügungen der österreichischen Regierung unterließ. Die Anklage schließt somit zu dem Schluß, daß nicht nur die politische Verblendung, sondern das Bewußtsein des persönlichen Aufstiegs Adlers von dem infolge seiner leidenschaftlichen Angriffe gegen die Sozialdemokratie sich alle Parteimitglieder abgewendet hatten, seine auf eine Gewalttat gerichteten Gedanken befruchtete.

Der Gerichtshof wies den Antrag des Verteidigers Marner gegen die Zuständigkeit des Ausnahmegerichtes ab. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör des Angeklagten, der sich in zusammenhängender Rede verteidigt. Er erklärte sich schuldig in gleichem Maße wie jeder Offizier, der im Kriege tötet oder den Auftrag zur Tötung gegeben hat. Eindringlich verwahrt sich der Angeklagte, die Tat in Unzurechnungsfähigkeit begangen zu haben. Er erklärte, daß er keine Verantwortung für das zu übernehmen gewillt sei, was sein Verteidiger in dieser Hinsicht ohne und gegen seinen Willen unternehmen sollte. Er habe die Tat nicht in geistiger Verwirrung, sondern mit klarer Überlegung vollbracht. Habe die durch 1 1/2 Jahre nach allen Mühen und Folgen überdacht, und habe sie in dem vollen klaren Bewußtsein vollbracht, daß sein Leben damit abgeschlossen sei. Er werde in keiner Weise versuchen, dieses Urteil zu erschüttern. Schon der Umstand, daß dieser Prozess vor dem Ausnahmegericht stattfindet, sei für den Angeklagten eine moralische Rechtfertigung. Gerade der Zustand der Justiz in Österreich habe ihn seit Kriegsausbruch aufs empfindlichste bedrückt. Schon am 25. Juli 1914 nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen, aber noch vor der Kriegserklärung, habe das Ministerium Stürgkh-Hochenburger mit einer Verordnung über die Aufhebung der Schwurgerichte einen offenen Staatsverrat begangen. Graf Stürgkh habe aber nicht nur durch die geschwundene geistige Ausbeugung der Schwurgerichte das Volksgewissen befreit, sondern durch Abschaffung des Parlaments sich auch seiner Anklagebehörde entzogen. Nach am letzten Tage, sagt der Angeklagte, bevor er gefallen ist, hat er sich geweigert, in eine Erörterung über den Zusammenbruch des Reiches einzutreten. Deshalb beabsichtigte ich, den Ministerpräsidenten auf jenem Boden zur Rechenschaft zu ziehen, auf den er sich selbst gestellt hat. Adler bespricht hierauf unter lebhafte Ausfällen gegen den ehemaligen Justizminister Hochenburger die Vorgänge im Parlament vom Jahre 1893 anlässlich der Debatte über den Paragraphen 14 — Verordnungen — und erklärt, mit dem Paragraphen 14 und der Verordnung vom 25. Juli 1914 habe das Ministerium die Verfassung zerstört. Es sei kein anderer Weg als der der Gewalt geblieben. Nach Ansicht des Angeklagten war er hierzu berechtigt, weil, wenn das Gesetz übertritten ist, jedem Staatsbürger nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich das Recht zu verschaffen auf Grund des Notstandes, den die Regierung geschaffen hat, gegeben ist.

